

# RML2future

Network for multilingualism and  
linguistic diversity

*It's never too late ...  
monolingualism is easy to cure!*

*Es ist nie zu spät ...  
Einsprachigkeit ist heilbar!*

## **BERICHT** **Sprachzertifizierung**

[www.rml2future.eu](http://www.rml2future.eu)

Impressum:

RML2future – Netzwerk für Mehrsprachigkeit und sprachliche Vielfalt in Europa  
unter Leitung der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV)

[www.language-diversity.eu](http://www.language-diversity.eu), [www.rml2future.eu](http://www.rml2future.eu)

Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV)

Schiffbrücke 41  
D-24939 Flensburg  
[info@fuen.org](mailto:info@fuen.org)  
[www.fuen.org](http://www.fuen.org)

in Zusammenarbeit mit



**EURAC**  
research  
[www.eurac.edu](http://www.eurac.edu)

  
[www.dglive.be](http://www.dglive.be)

**HOJSKOLEN  
ØSTERSØEN**  
[www.hojoster.dk](http://www.hojoster.dk)

  
**NARODNI SVET  
KOROŠKIH SLOVENCEV**  
[www.nsk.at](http://www.nsk.at)

  
[www.yeni.org](http://www.yeni.org)

# **ARBEITSPAKET**

## **ANERKENNUNG UND ÜBERPRÜFUNG VON SPRACHKOMPETENZEN**

### **SPRACHZERITIFIZIERUNGEN**



**Handreichung im Rahmen des Netzwerkes RML2future**  
**Veröffentlicht im Anschluß an die 1. Regionalkonferenz zum**  
**Thema "Anerkennung und Überprüfung von Sprachkompetenzen",**  
**durchgeführt vom 08.-10. Februar 2010 in Eupen**

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>Hauptteil .....</b>	<b>5</b>
1. Wichtige Vorbemerkungen und Begriffserklärungen.....	5
1.1 Sprachzertifizierung und Sprachstandserhebungen .....	5
1.2 Bedeutung der jeweiligen Sprache.....	5
1.3 Minderheitensprachen und Sprachminderheiten .....	6
1.4 Zwei- und Mehrsprachigkeit.....	9
1.5 Verschiedene Perspektiven .....	10
2. Europäische Grundlagen .....	12
2.1 Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER) .....	12
2.2 Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) .....	18
2.3 Europäischer Indikator für Sprachenkompetenz .....	19
3. Erstellung von Sprachtests in Europa.....	20
3.1 ALTE.....	20
3.2 EALTA.....	23
4. Europäische Zertifizierungen .....	25
4.1 TELC.....	25
4.2 DELF und DALF .....	29
4.3 IGLU.....	33
4.4 SURVEY LANG.....	36
5. Anwendung und Resultate.....	41
5.1 Deutschsprachige Gemeinschaft.....	42
5.1.1 Tests für Schulkinder (DELF, SURVEY LANG, IGLU, VERA) .....	42
5.1.2 Tests für Erwachsene (DAF für Lehrer) .....	47
5.1.3 Schulische Fortbildung und Erwachsenenbildung.....	50
5.2 Luxemburg .....	51
6. Wichtige Fragen, Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit .....	59
7. Produkte für Regional- und Minderheitensprachen.....	66
8. Schlussbemerkungen .....	70

## EINLEITUNG

- Das Netzwerk **RML2future** widmet sich der Förderung der Mehrsprachigkeit und der sprachlichen Vielfalt im Europa des 21. Jahrhunderts, unter aktivem Einbezug der Regional- und Minderheitensprachen (RML). Anliegen ist es, das europäische Ziel der Mehrsprachigkeit, dass jeder Europäer über die Kenntnis der Muttersprache hinaus zwei weitere Sprachen erlernt, zu fördern. Dabei werden die europäischen Regional- und Minderheitensprachen einbezogen und es wird angestrebt, diese Ressource der natürlichen Zwei- und Mehrsprachigkeit nutzbar zu machen.

Das Potential mehrsprachiger Regionen gilt es im Hinblick auf das europäische Ziel und den Wert der Mehrsprachigkeit, verbunden mit einem positiven Effekt für die Erhaltung der sprachlichen Vielfalt, auszuschöpfen. Entwickelt werden für die im Rahmen der ersten drei Jahre der Tätigkeit des Netzwerkes ausgewählten mehrsprachigen Regionen in Deutschland, Dänemark, Österreich, Belgien und Italien, Szenarien zur Sprachvermittlung im Kontext der europäischen Mehrsprachigkeit und unter Nutzung der Minderheitensprachen. Diese Szenarien dienen anschließend zur Übertragung auf weitere mehrsprachige Regionen, beinhalten wissenschaftliche Ergebnisse und Handreichungen für Praktiker und Entscheidungsträger. Diese Szenarien werden durch Arbeiten in den Schwerpunkten frühes Sprachenlernen, Sprachenlernen in der Erwachsenenbildung sowie Anerkennung und Überprüfung von Sprachkenntnissen unterstützt.

Zur Ausnutzung der regionalen Bildungspotentiale in Zusammenarbeit von Praktikern, Experten und Entscheidungsträgern sowie der Schaffung von sprachenfreundlichen Umfeldern in den Regionen, unter Einbezug der Minderheitensprachen, verfolgt das Netzwerk den Aufbau von notwendigem Know-How im Bereich Sprachplanung und Sprachpolitik bei den Beteiligten. Das Netzwerk strebt an, sich zu einem Kompetenzzentrum im Bereich Regional- und Minderheitensprachen sowie der mehrsprachigen Regionen zu entwickeln.

- Im Rahmen des Projektes arbeiten die Partner an verschiedenen Arbeitspaketen:
  - Die FUEV (Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen) übernimmt als größter europäischer Dachverband der autochthonen nationalen Minderheiten die Arbeitspakete **Sprachpolitik** und **Sprachplanung**.
  - Das Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit der EURAC (Europäische Akademie in BOZEN, Italien) erarbeitet **Lernszenarien** für den mehrsprachigen Unterricht in Minderheitensituationen.
  - Die Agentur für Europäische Bildungsprogramme VoG der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens hat den Schwerpunkt **"Anerkennung und Überprüfung von Sprachkompetenzen"** übernommen.
  - Die Højskolen Østersøen in Dänemark ist Partner in der **Erwachsenenbildung**.
  - Der Bereich der **frühen Mehrsprachigkeit** in Minderheitensituationen wird vom Rat der Kärntner Slowenen in Österreich erarbeitet.
  - Die Jugend Europäischer Volksgruppen nimmt als Juniorpartner am Netzwerk teil und sichert die Verbreitung und Nutzung der Ergebnisse im Bereich der **nicht-formalen Bildung bei den Jugendlichen**.

- In diesem Beitrag werden u.a. die Verfahren und Ziele von Sprachzertifizierungen und Sprachstandserhebungen dargestellt. Anschließend erfolgt eine Übersicht über die bislang verfügbaren europäischen und auch regionalen Sprachzertifizierungen. Es werden Überlegungen für den Nutzen, den Minderheitensprachen und sprachliche Minderheiten aus diesen Instrumenten ziehen können, angestellt und dies wird an zwei Beispielen, dem Großherzogtum Luxemburg und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, verdeutlicht. Schlussendlich folgen eine Reihe von nützlichen Hinweisen zu den Möglichkeiten und Schwierigkeiten zur Erstellung von Testverfahren. In einer weiteren Publikation werden die entsprechenden Ableitungen und Empfehlungen für die ausgewählten Regionen und die Regional- und Minderheitensprachen erörtert.

Zuerst jedoch erscheint es den Verfassern unerlässlich, in einem ersten Kapitel einige Prämissen so weit wie möglich und so ausführlich wie nötig zu klären, um von den gleichen Voraussetzungen und Grundbegriffen auszugehen.

# HAUPTTEIL

## 1. WICHTIGE VORBEMERKUNGEN UND BEGRIFFSKLÄRUNGEN

### 1.1 Sprachzertifizierung und Sprachstandserhebung

Sprachzertifizierungen dienen dazu, die Sprachkenntnisse in einer Fremdsprache zu belegen. Um die gegenseitige Anerkennung solcher Qualitätsnachweise zu erleichtern, die Transparenz von Sprachkursen und Curricula zu erhöhen und dadurch die Mobilität in Europa zu erleichtern, wurde als Grundlage für die europäischen Sprachzertifizierungen der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER) entwickelt.

Auch bei Sprachzertifizierungen wird natürlich eine Erhebung des Sprachstandes durchgeführt. Es ist jedoch nötig zu unterscheiden, ob der Sprachstand erhoben wird, um Kenntnisse in einer Fremdsprache zu belegen, oder ob festgestellt werden soll, wie weit die sprachlichen Kompetenzen von Kindern in ihrer Erst- oder Zweitsprache entwickelt sind.

### 1.2 Bedeutung der jeweiligen Sprache

Ohne näher auf die Einzelheiten einzugehen, scheint uns bei allen Überlegungen zu Sprachtests und Zertifizierungsfragen äußerst wichtig zu sein, welche Rolle die jeweilige Sprache im Bildungssystem, in der Gesellschaft, der Kultur, der politischen und wirtschaftlichen Situation der jeweiligen Region oder des jeweiligen Landes oder für die Integrationsmöglichkeiten ebendort spielt. Es versteht sich von selbst, dass eine Sprache wie Luxemburgisch in Luxemburg oder Französisch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine lebenswichtige Rolle für die Bevölkerung spielt, und zwar unabhängig von jeglicher kulturellen Überlegung. Diese Sprachen sind integraler Bestandteil des Bildungssystems und sowohl Behörden wie auch die Mehrheit der Bevölkerung sind schon deshalb an europäischen und internationalen Sprachstandserhebungen, allerlei Vergleichstests (wie Pisa, Iglu usw.) und Zertifizierungsmöglichkeiten interessiert.

Eine solche Darstellung der Situation ist deshalb eine Grundbedingung vor allem bei Minderheitensprachen, vor allem dann, wenn es um Zertifizierung geht.

Unabhängig von der Rolle der Sprache sollten auch die verschiedenen Auffassungen von Sprache an sich für jede einzelne Situation geklärt werden.

Einerseits ist Sprache ein willkürliches System von Zeichen, deren Gebrauch pragmatisch, instrumentell und zweckorientiert ist. Der zeichenhafte Sprachgebrauch ist ein unverzichtbares Kommunikationsmittel in Bereichen wie Geschäftsleben, Technik und Naturwissenschaften, weil er auf Eindeutigkeit, Effizienz und Präzision abzielt. Vor allem diese instrumentell-pragmatische Sprache kann in Vergleichsstudien und -tests erfasst werden.

Andererseits ist Sprache jedoch eine Art lautlich-kognitive und subjektive Welterfahrung, deren Besonderheiten sich nach Humboldt im *rednerischen Sprachgebrauch* zeigen, im geselligen Gespräch, im Erzählen und vor allem in der Dichtung und anderen ästhetisch geprägten Sprachverwendungsweisen wie Geschichtsschreibung und Philosophie. Sprache zeichnet sich hier durch Bildhaftigkeit, Performanz und Gefühl aus und wird nicht als bloßes Instrument verwendet. Diese Art von Sprache eignet sich weniger für Testverfahren.

Auch bei der Betrachtung von Minderheiten muss geklärt werden, welche der beiden Sprachauffassungen bei der kulturellen Eigenständigkeit der eigenen Sprache die bedeutendere Rolle spielt.

### 1.3 Definition von Minderheit

Im Laufe unserer Arbeit werden wir uns immer wieder mit Minderheiten befassen, wobei wir nicht jedes Mal auf alle Unterscheidungen eingehen können. Deshalb seien hier im Vorhinein einige Begriffe erklärt, auf die wir später nicht mehr eingehen werden, da unsere Untersuchung sich sowohl auf Minderheitensprachen wie auch auf die Situation sprachlicher Minderheiten bezieht.

- 1.3.1 Es gibt unzählige Versuche, Minderheiten zu kategorisieren und typologisieren. Die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) führt die Bezeichnung *autochthone, nationale Minderheiten und Regional- und Minderheitensprachen*<sup>1</sup>. Im Völkerrecht gibt es keine allgemein anerkannte Definition des Begriffes Minderheit. Eine grobe Unterscheidung, die auch im völkerrechtlichen Zusammenhang verwendet wird, ist folgende Aufteilung:

Im herkömmlichen Sinne meint man mit Minderheiten **ethnische** oder **nationale Minderheiten**, d.h. Bevölkerungsgruppen, die auf dem Gebiet eines Staates leben, in welchem eine andere Volksgruppe die Mehrheit bildet. Sie haben besondere Merkmale bzw. ethnische Eigenheiten in Bezug auf Sprache, Kultur, Traditionen, Religion und streben danach die eigene Kultur zu pflegen und zu erhalten.<sup>2</sup> Die UNO und andere internationale Organisationen haben für diese Fälle so genannte **Minderheitenrechte** festgesetzt.

**Nationale Minderheiten:** Sind Minderheiten, die in einem anderen Staat die staatstragende Mehrheit bilden. Beispiele: Dänen in Deutschland, Ungarn in Rumänien.

**Ethnische Minderheiten:** Entsprechen den Kriterien für eine ethnische/nationale Minderheit, haben jedoch kein "eigenes Mutterland". Beispiele: Bretonen, Friesen, Sorben, Roma und Sinti.

**Sprachliche Minderheiten:** Sind keine ethnische oder nationale Minderheit, sprechen jedoch eine andere Muttersprache als die Bevölkerungsmehrheit im

---

<sup>1</sup> Vgl. FUEN/FUEV: Charta der autochthonen, nationalen Minderheiten / Volksgruppen, 2006. [www.fuen.org](http://www.fuen.org)

<sup>2</sup> Vgl. Capotorti, Francesco: Study on the Rights of Persons Belonging to Ethnic, Religious and Linguistic Minorities, UN Publications, New York 1979.



Staat. Beispiel: frankophone Bevölkerung der Schweiz, Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien, Schweden in Finnland.

#### Länder mit Minderheiten in Europa sind:

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Albanien</li> <li>• Andorra</li> <li>• Belgien</li> <li>• Bosnien und Herzegowina</li> <li>• Bulgarien</li> <li>• Dänemark</li> <li>• Deutschland</li> <li>• Estland</li> <li>• Finnland</li> <li>• Frankreich</li> <li>• Griechenland</li> <li>• Irland</li> <li>• Italien</li> <li>• Kroatien</li> <li>• Kosovo</li> <li>• Lettland</li> <li>• Litauen</li> <li>• Mazedonien</li> <li>• Montenegro</li> <li>• Moldawien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niederlande</li> <li>• Norwegen</li> <li>• Österreich</li> <li>• Polen</li> <li>• Portugal</li> <li>• Rumänien</li> <li>• Schweden</li> <li>• Schweiz</li> <li>• Serbien</li> <li>• Slowakei</li> <li>• Slowenien</li> <li>• Spanien</li> <li>• Tschechien</li> <li>• Türkei</li> <li>• Ukraine</li> <li>• Ungarn</li> <li>• Vereinigtes Königreich</li> <li>• Weißrussland (Belarus)</li> <li>• Zypern</li> </ul>
---	---

1.3.2 Ein anderer Versuch der Einteilung sei zum Vergleich angeführt:

- **Ethnische Minderheiten:** Volksgruppen, die auf dem Territorium eines Staates leben, der mehrheitlich von einer anderen Volksgruppe gebildet wird.
- **Nationale Minderheiten:** Ethnische Minderheiten, die unter die Bestimmungen des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarates fallen.
- **Sprachliche Minderheiten:** Sind keine ethnische oder nationale Minderheit, sprechen jedoch eine andere Muttersprache als die Bevölkerungsmehrheit im Staat. Beispiele: frankophone Bevölkerung der Schweiz, Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien, Gebärdensprachler – in Österreich und der Schweiz als Minderheitensprache anerkannt.
- **Religiöse Minderheiten:** Beispiele: Protestanten in Frankreich, Österreich, Polen oder Russland, Katholiken in Ostdeutschland, Orientchristen im Nahen Osten, Christen in China, Muslimen in Europa oder Indien, Buddhisten in Pakistan und Bangladesh, Aleviten in der Türkei, Bahai in Ägypten oder Iran.
- **Minderheit alter Menschen**

1.3.3 Die verschiedenen **Regional-** und **Minderheitensprachen** in **Europa** lassen sich in vier große Kategorien unterteilen:

- Die Sprachen von Gemeinschaften in **einem einzigen Staat**, ohne dort die Mehrheit darzustellen, beispielsweise das Bretonische in Frankreich oder das Walisische im Vereinigten Königreich.
- Die Sprachen von Gemeinschaften in **zwei oder mehreren Staaten**, ohne in einem davon die Mehrheit darzustellen, beispielsweise das Baskische in Frankreich und Spanien oder das Samische (Lappische) in Finnland, Norwegen und Schweden.
- Die Sprachen von Gemeinschaften, die **in einem Staat eine Minderheit, in einem anderen jedoch eine Mehrheit** darstellen; beispielsweise Dänisch in Deutschland, oder Finnisch in Schweden und Schwedisch in Finnland.
- Nicht territorial gebundene Sprachen, die traditionsgemäß in einem oder mehreren Staaten gesprochen, jedoch **nicht einem bestimmten Gebiet zugewiesen** werden können, zum Beispiel die Sprachen der Sinti und Roma (Romani), der Juden (Jiddisch), der Jenischen (Jenisch) oder auch der Russland-Mennoniten (Plautdietsch).

Dialekte und Sprachen von Einwanderern werden nicht hinzugerechnet.

Die Europäische Union rechnet auch den Kulturdialekt Luxemburgisch zu den Minderheitssprachen, da er keine offizielle Amtssprache der EU ist. Bis zum 13. Juni 2005 besaß auch Irish diesen Status.

Seit mehreren Jahren haben in verschiedenen Ländern der europäischen Union ebenso die nationalen Gebärdensprachen den Status von Minderheitensprache erhalten. Diese werden hier jedoch nicht gesondert aufgeführt.

1.3.4 Unter **deutschsprachigen Minderheiten** versteht man zumeist autochthone Bevölkerungsgruppen in Gebieten außerhalb Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Luxemburgs und Liechtensteins. Diese Minderheiten entstanden in den vergangenen Jahrhunderten unter anderem durch die deutsche Ostkolonisation, durch gezielte Auswanderungsbewegungen, durch religiös oder politisch motivierte Flüchtlingsströme sowie durch Grenzverschiebungen und Vertreibungen nach Kriegen, vor allem den beiden Weltkriegen im 20. Jahrhundert. Angehörige von deutschsprachigen Minderheiten im engeren Wortsinn besitzen im Allgemeinen die Staatsangehörigkeit des Landes, in dem sie wohnen.

In Artikel 32 der KSZE-Deklaration von Kopenhagen (Juni 1990) wird ausdrücklich betont, dass die „Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit Angelegenheit der persönlichen Entscheidung eines Menschen ist und als solche für ihn keinen Nachteil mit sich bringen darf“. Das bedeutet, dass die betroffenen Menschen selbst darüber entscheiden, ob sie in einem bestimmten Kontext als Staatsangehörige des Landes betrachtet werden wollen, in dem sie leben, oder als Angehörige einer (hier: der deutschen) Minderheit in dem Land, in dem sie sich ständig aufhalten.

Die deutschsprachigen belgischen Staatsbürger, rund 70.000 Menschen, dürften hinsichtlich ihrer weitgehenden Minderheitenrechte die am besten gestellte deutsche Minderheit in einem mehrheitlich anderssprachigen Land sein. Ihr Siedlungsgebiet, die sogenannten Ostkantone, wurde 1920 nach dem Ersten Weltkrieg von Belgien annektiert. Hier bilden die deutschsprachigen Belgier die Mehrheitsbevölkerung.

## 1.4 Zwei- und Mehrsprachigkeit

In der heutigen Situation in Europa und besonders in Ländern mit mehreren Sprachen (wie eben Belgien oder Luxemburg) hat es wohl wenig Sinn, an dieser Stelle ein Plädoyer für die Zweisprachigkeit oder in Verbindung damit für eine frühzeitige Erlernung einer oder mehrerer Fremdsprachen zu führen. Die Stellungnahmen zu diesen Bereichen füllen ganze Bibliotheken und stehen jedem offen, der dafür Interesse hegt. Einige einleitende Überlegungen in diesem Zusammenhang sollen dennoch aufgeführt werden.

In den letzten Jahren hat das Konzept der Mehrsprachigkeit im Ansatz des Europarats zum Sprachenerlernen an Bedeutung gewonnen. Mehrsprachigkeit unterscheidet sich von „Vielsprachigkeit“, also der Kenntnis einer Anzahl von Sprachen oder der Koexistenz verschiedener Sprachen in einer bestimmten Gesellschaft.

- Vielsprachigkeit kann man erreichen, indem man das Sprachenangebot in einer Schule oder in einem Bildungssystem vielfältig gestaltet, indem man Schüler dazu anhält, mehr als eine Sprache zu lernen oder indem man die dominante Stellung des Englischen in internationaler Kommunikation in Frage stellt und einschränkt. Mehrsprachigkeit betont die Tatsache, dass sich die Spracherfahrung des Menschen in seinen kulturellen Kontexten erweitert, von der Sprache im Elternhaus über die Sprache(n) der Gesellschaft bis zu den Sprachen anderer Völker (die er entweder in einer Bildungseinrichtung lernt oder durch direkten Kontakt und durch Erfahrung erwirbt). Diese Sprachen und Kulturen werden aber nicht in strikt voneinander getrennten mentalen Bereichen gespeichert, sondern bilden vielmehr gemeinsam eine kommunikative Kompetenz, zu der alle Sprachkenntnisse und Spracherfahrungen beitragen und in der die Sprachen miteinander in Beziehung stehen und interagieren.
- In verschiedenen Situationen können Menschen flexibel auf verschiedene Teile dieser Kompetenz zurückgreifen, um eine effektive Kommunikation mit einem bestimmten Gesprächspartner zu erreichen. Zum Beispiel können Gesprächspartner von einer Sprache oder einer Sprachebene (z.B. Dialekt) zu einer anderen wechseln und dadurch alle Möglichkeiten der jeweiligen Sprache oder Varietät ausschöpfen, indem sie sich z.B. in einer Sprache ausdrücken und den Partner in einer anderen verstehen. Man kann auch auf die Kenntnis mehrerer Sprachen zurückgreifen, um den Sinn eines geschriebenen oder gesprochenen Textes zu verstehen, der in einer eigentlich „unbekannten“ Sprache verfasst wurde. Dabei erkennt man beispielsweise Wörter aus einem Vorrat von Internationalismen, die hier nur in neuer Gestalt auftreten. Auch vielleicht nur geringe Sprachkenntnisse können dabei hilfreich sein, um eine Art von Kommunikation herzustellen.

Auch wenn kein Sprachmittler zur Verfügung steht, können Menschen ohne gemeinsame Sprache bis zu einem gewissen Grad kommunizieren, indem sie ihren ganzen Vorrat an linguistischem Wissen ins Spiel bringen und mit alternativen

Formen des Ausdrucks in verschiedenen Sprachen oder Dialekten experimentieren und dabei auch paralinguistische Mittel benutzen wie Mimik, Gesichtsausdruck, Gestik, Körpersprache usw. Und ihre Sprache radikal vereinfachen.

Aus dieser Perspektive ändert sich das Ziel des Sprachenunterrichts grundsätzlich. Man kann es eigentlich nicht mehr in der Beherrschung von einer, zwei, drei oder mehr Sprachen sehen, wobei jede isoliert gelernt wird, wenn möglich mit dem „idealen Muttersprachler“ als höchstes Vorbild. Vielmehr liegt das Ziel dann darin, ein sprachliches Repertoire zu entwickeln, in dem alle sprachlichen Fähigkeiten ihren Platz haben. Diese mehrsprachige Kompetenz kann natürlich nur durch die Lernenden erworben werden, wenn die Bildungseinrichtungen ein diversifiziertes Sprachenangebot zur Verfügung stellen und wenn durch lebenslanges Lernen auch außerhalb der Schulen neue Spracherfahrungen gesammelt werden können.

Das heißt aber auch, dass sich die Verantwortlichkeit der Bildungsbehörden, der Prüfungsanbieter für die Feststellung der Qualifikationen und der Lernenden nicht darin erschöpfen kann, zu einem bestimmten Zeitpunkt für das Erreichen eines bestimmten Kompetenzniveaus in einer bestimmten Sprache zu sorgen – auch wenn das zweifellos sehr wichtig ist.

## **1.5 Verschiedene Perspektiven**

Wie bei jeder großen Vereinheitlichung gibt es zwischen der Erstellung eines verallgemeinernden Konzeptes und der praktischen Umsetzung einige Schwierigkeiten und verschiedene Einstellungen je nach Perspektive und Situation der Betroffenen.

### **1.5.1 Spracheninstitute und Sprachschulen**

Die europäischen Standards haben zwar eine Vereinheitlichung der Anforderungen, Bewertungen in der Vermittlung und Zertifizierung von Sprachen zur Folge, aber seit 2001 sehen Spracheninstitute sich mit praktischen Fragen konfrontiert, die mit der Umstellung ihrer früheren Leistungsstufen auf GER-Niveaus und mit der entsprechenden Einteilung ihrer Klassen zu tun haben.

Weil ein „vollständiges“ Niveau wie A1, A2, B1 usw. eine relativ homogene Einteilung der Sprachschüler unnötig erschwerte, hat sich z.B. das INL (Nationales Spracheninstitut) in Luxemburg entschieden, Zwischenstufen einzufügen (A1.1, A1.2 – A2.1, A2.2. usw.); Dabei stellte sich natürlich die Frage nach den Inhalten und der Bewertung dieser Zwischenstufen. So ist das Projekt „Carré des langues“ (in etwa: Sprachenquadrat) entstanden, das eine größere Kohärenz sowohl zwischen verschiedenen Klassen eines gleichen Niveaus wie auch zwischen den verschiedenen Niveaus, aber auch mehr Homogenität in einer Klassengruppe herbeiführen soll, ohne dabei die fünf Grundkompetenzen des GER zu vernachlässigen.

### **1.5.2. Schulen und Lehrer**

Es versteht sich von selbst, dass gerade Schülerinnen und Schüler, die eine Fremdsprache erlernen, ein ideales Vergleichs- und Testpublikum in verschiedenen Phasen des Lernens darstellen.

Deshalb stehen auch Schulen im Zentrum des Interesses vor allem bei Sprachtests und bei den Anstrengungen zur Vereinheitlichung. Dabei wird der Schulalltag jedoch außer Kraft gesetzt und je nach Größe des Landes und nach Anzahl der Schulen ist die

Beanspruchung und die Vor- und Nachbereitungsarbeit oft relativ erheblich. Deshalb gilt es auch, klare Voraussetzungen zu schaffen, damit die Schulen und die betroffenen Lehrer aktiv an Untersuchungen und Tests teilnehmen. So müssen z.B. folgende Bedingungen erfüllt sein:

- bessere Information für die betroffenen Lehrer (welchen Mehrwert bietet der Test für die tägliche Arbeit, nicht nur für die Behörde oder die Schule im Allgemeinen?)
- neutrale Ergebnisse sind nur gewährleistet, wenn die Testadministratoren extern sind (siehe z.B. Pisa mit standardisierten Erklärungen)
- die Arbeit für die Lehrer und die Schulen muss so weit wie möglich durch die für die Durchführung der Tests verantwortlichen Institute und/oder Behörden erleichtert werden
- die Auswertung und Interpretation in den einzelnen Schulen muss schnell folgen und „begleitet“ werden. Es ist unannehmbar, dass die Information in der Schule erst dann eintrifft, wenn die betroffenen Schüler und die Eltern, die oft ebenfalls Fragebögen ausfüllen, nichts mehr mit dieser Schule zu tun haben
- vor dem nächsten Test muss zuerst eindeutig geklärt werden, ob sich in der Zwischenzeit dank der Evaluation und Auswertung etwas geändert hat.

## 2. EUROPÄISCHE GRUNDLAGEN

Der Rat für kulturelle Zusammenarbeit des Europarats hat seit seiner Gründung mit seiner Arbeit auf dem Gebiet der modernen Sprachen eine Reihe von mittelfristigen Projekten ins Leben gerufen. Ihre Kohärenz und Kontinuität beruht auf drei grundlegenden Prinzipien, die in der Präambel zur Empfehlung R(82)18 des Ministerkomitees des Europarats niedergelegt sind:

- *„dass das reiche Erbe der Vielfalt der Sprachen und Kulturen in Europa ein wertvoller gemeinsamer Schatz ist, den es zu schützen und zu entwickeln gilt, und dass es große Anstrengungen im Bildungs- und Erziehungswesen bedarf, um diese Vielfalt aus einem Hindernis für die Verständigung in eine Quelle gegenseitiger Bereicherung und gegenseitigen Verstehens umzuwandeln;*
- *dass es allein durch die bessere Kenntnis moderner europäischer Sprachen möglich sein wird, die Kommunikation und Interaktion zwischen Europäern verschiedener Muttersprachen zu erleichtern, und dass dadurch wiederum die Mobilität in Europa sowie gegenseitiges Verstehen und die Zusammenarbeit gefördert und Vorurteile und Diskriminierung überwunden werden können;*
- *dass Mitgliedstaaten, wenn sie ihre nationalen bildungspolitischen Grundsätze im Bereich des modernen Sprachenlernens und -lehrens beschließen oder entwickeln, auf europäischer Ebene durch Vereinbarungen über kontinuierliche Kooperation und Koordination eine größere Konvergenz der politischen Maßnahmen erreichen können.“*

Zur Umsetzung dieser drei Prinzipien hat das Ministerkomitee die Regierungen der Mitgliedstaaten aufgerufen,

- (F14) *„die nationale und internationale Zusammenarbeit von staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen und Einrichtungen zu fördern, die sich mit der Entwicklung von Lehrmethoden und der Evaluation im Bereich des Lernens moderner Sprachen und der Erstellung und dem Einsatz von Materialien befassen, einschließlich solcher Einrichtungen, die an der Produktion und der Verwendung von multimedialen Materialien beteiligt sind;“*
- (F17) *Maßnahmen zu ergreifen, die für die Schaffung eines effektiven europäischen Systems für den Informationsaustausch über alle Aspekte des Sprachenlernens und Sprachenlehrens und der Sprachlernforschung notwendig sind, wobei in vollem Umfang auch die Informationstechnologie eingesetzt werden sollte.“*

Mit dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen und in Verbindung mit dem Europäischen Sprachenportfolio hat der Europarat zwei wichtige Instrumente geschaffen, die den Spracherwerb, die Sprachanwendung und die Sprachkompetenz von Lernenden bedarfsorientiert, transparent und vergleichbar machen sollen.

### 2.1. Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER)

Wenn man über Sprachuntersuchung, Sprachstandserhebung und Testverfahren redet, kann man heute nicht mehr am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen vorbei.

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (engl: *Common European Framework of Reference for Languages*) ist eine Empfehlung des Europarats, die den Spracherwerb, die Sprachanwendung und die Sprachkompetenz von Lernenden bedarfsorientiert, transparent und vergleichbar machen soll. Er hilft, die Barrieren zu

überwinden, die aus den Unterschieden zwischen den Bildungssystemen in Europa entstehen und die der Kommunikation unter Personen, die mit der Vermittlung moderner Sprachen befasst sind, im Wege stehen. Er stellt Werkzeuge zur Verfügung für Verantwortliche im Bildungswesen, für Lehrwerkautoren, Lehrende, Lehrerausbilder, Prüfungsanbietern usw. Er beschreibt umfassend, was Lernende zu tun lernen müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen, und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln.

Der Referenzrahmen definiert Kompetenzniveaus, so dass man Lernfortschritte lebenslang und auf jeder Stufe des Lernprozesses messen kann. Der Europäische Referenzrahmen teilt hierzu in sechs Kompetenzstufen ein.

## **Die Kompetenzstufen des Europäischen Referenzrahmens**

### Elementare Sprachverwendung

#### **A1**

*Lerner können vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Sie können sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen oder was für Leute sie kennen – und können auf Fragen dieser Art Antwort geben. Sie können sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.*

#### **A2**

*Lerner können Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Sie können sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht, und mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.*

### Selbständige Sprachverwendung

#### **B1**

*Lerner können die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Sie können die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet, und sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Sie können über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.*

#### **B2**

*Lerner können die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen. Sie verstehen im eigenen Arbeitsgebiet auch Fachdiskussionen. Sie können sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Erstsprachensprechern ohne Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Sie können sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.*

## Kompetente Sprachverwendung

### **C1**

*Lerner können ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Sie können sich spontan und fließend ausdrücken, ohne nach Worten suchen zu müssen. Sie können die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen und sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.*

### **C2**

*Lerner können praktisch alles, was sie lesen und hören, mühelos verstehen. Sie können Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Sie können sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.*

*Diese Grobskala wird auf weiteren Ebenen nach den kommunikativen Fertigkeiten **Lese- und Hörverstehen**, **Sprechen** und **Schreiben** ausdifferenziert. Dabei wird im Europäischen Referenzrahmen nicht beschrieben, was Sprachlernende wissen (z.B. welche Vokabeln, welche Grammatik), sondern welche Fertigkeiten sie beherrschen. Gemessen und beurteilt werden nach dem Referenzrahmen also Kompetenzen, nicht Defizite.*

## Lese- und Hörverstehen

### **A1**

*Die Lerner können vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf sie selbst, ihre Familie oder auf konkrete Dinge um sie herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen. Sie können einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z.B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.*

### **A2**

*Die Lerner können einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für sie wichtige Dinge geht (z.B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Sie verstehen das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen. Sie können ganz kurze, einfache Texte lesen und in einfachen Alltagstexten (z.B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.*

### **B1**

*Die Lerner können die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Sie können vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus ihrem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird. Sie können Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt und private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.*



## B2

*Die Lerner können längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn ihnen das Thema einigermaßen vertraut ist. Sie können im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen und die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird. Sie können Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten, und zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.*

## C1

*Die Lerner können längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Sie können ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen und lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und stilistische Unterschiede wahrnehmen. Sie können Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in ihrem Fachgebiet liegen.*

## C2

*Die Lerner haben keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob „live“ oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Sie brauchen nur etwas Zeit, sich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen. Sie können praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z.B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.*

## Sprechen

### A1

*Die Lerner können sich auf einfache Art verständigen, wenn ihr Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und ihnen dabei hilft zu formulieren, was sie zu sagen versuchen. Sie können einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt. Sie können einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die sie kennen, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo sie wohnen.*

### A2

*Die Lerner können sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Sie können ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehen aber meist nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten. Sie können mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z.B. ihre Familie, andere Leute, ihre Wohnsituation, ihre Ausbildung und ihre gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.*

## **B1**

*Die Lerner können die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Sie können ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die ihnen vertraut sind, die sie persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen. Sie können in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder ihre Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Sie können kurz ihre Meinungen und Pläne erklären und begründen und eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und ihre Reaktionen beschreiben.*

## **B2**

*Die Lerner können sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Sie können sich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und ihre Ansichten begründen und verteidigen. Sie können zu vielen Themen aus ihren Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben und einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.*

## **C1**

*Die Lerner können sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Sie können die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen, ihre Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und ihre eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen. Sie können komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und ihren Beitrag angemessen abschließen.*

## **C2**

*Die Lerner können sich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und sind auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Sie können fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten können sie so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt. Sie können Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; sie können ihre Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.*

## Schreiben

### **A1**

*Die Lerner können eine kurze einfache Postkarte schreiben, z.B. Feriengrüße. Sie können auf Formularen, z.B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.*

### **A2**

*Die Lerner können kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Sie können einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z.B. um sich für etwas zu bedanken.*

## **B1**

*Die Lerner können über Themen, die ihm/ihr vertraut sind oder ihn/sie persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Sie können persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.*

## **B2**

*Die Lerner können über eine Vielzahl von Themen, die sie interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Sie können in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Sie können Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.*

## **C1**

*Die Lerner können sich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und ihre Ansicht ausführlich darstellen. Sie können in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für sie wesentlichen Aspekte hervorheben. Sie können in ihren schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.*

## **C2**

*Die Lerner können klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Sie können anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Sie können Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.*

Neben diesen Skalen, die für jede Referenzstufe eine zusammenfassende Beschreibung geben, bietet der Referenzrahmen weitere Raster und Deskriptoren z.B. für die qualitativen Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs, für kommunikative Strategien und für Sprachkompetenzen, außerdem ein Selbstbeurteilungsraster für die Lerner.

### Weiterführende Literatur zum Europäischen Referenzrahmen:

- Europarat. Rat für kulturelle Zusammenarbeit (2001): Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Straßburg.
- Glaboniat, Manuela / Müller, Martin / Rusch, Paul / Schmitz, Helen / Wertenschlag, Lukas (2005): Profile deutsch. München.
- Website des Europarats: [http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/cadre\\_en.asp](http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/cadre_en.asp)

## 2.2. Das Europäische Sprachenportfolio

Das **Europäische Portfolio der Sprachen (EPS)** oder auch **Europäisches Sprachenportfolio (ESP)** erfüllt im Bereich des Fremdsprachenlernens zwei Aufgaben: Es ist zugleich Lernbegleiter und Informationsinstrument. Es gibt Anregungen und Hinweise und stellt eine Reihe von Arbeitsblättern und Formularen zur Verfügung, welche die Schülerinnen und Schüler einerseits für das Sprachenlernen motivieren und ihnen dabei helfen sollen und sie andererseits bei der Erstellung einer guten Dokumentation ihrer sprachlichen und interkulturellen Lernerfahrungen in verschiedenen Kommunikationssituationen unterstützen.

Mit Hilfe des Sprachenportfolios können die Schülerinnen und Schüler eine strukturierte Sammlung von Dokumenten unterschiedlichster Art (z.B. Bestätigungen, Selbstbeurteilungen, Zertifikate) und von Beispielen persönlicher Arbeiten zusammenstellen und immer wieder ergänzen und aktualisieren, um ihre Mehrsprachigkeit, ihre Kompetenzen in verschiedenen Sprachen, ihr Sprachenlernen, ihre Sprachkontakte und ihre interkulturellen Erfahrungen für sich selbst und für andere transparent und international vergleichbar zu dokumentieren. Das Europäische Portfolio der Sprachen ist ein Projekt des Europarates.

---

### Teile des Europäischen Sprachenportfolios

Das EPS besteht aus drei Teilen:

- Sprachenpass („Europass“): Er gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der sprachlichen Kompetenzen; zudem informiert er zusammenfassend über die Sprachlernerfahrungen und die interkulturellen Erfahrungen seiner Inhaberin oder seines Inhabers. Die Beschreibungen der Kompetenzstufen erfolgen anhand des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens.

Die empirisch begründeten Kriterien, die der Sprachenpass ausweist, beanspruchen übersprachliche Geltung. Damit ist es möglich, die Sprachkenntnisse eines Menschen in mehreren Sprachen vergleichbar zu dokumentieren.

- Sprachenbiografie: Sie dokumentiert die persönliche Geschichte des Sprachenlernens und die interkulturellen Erfahrungen. Sie enthält zusätzliche Instrumente zur Selbstbeurteilung und Hilfen zur Reflexion und Planung des Sprachenlernens.
- Dossier: Es versammelt eigene Arbeiten unterschiedlicher Art, die exemplarisch veranschaulichen, was man in verschiedenen Sprachen bereits geleistet hat bzw. zu leisten im Stande ist. Es kann darüber hinaus als Arbeitsdossier das alltägliche Sprachenlernen begleiten und Lernprozesse dokumentieren bzw. als Präsentationsdossier den aktuellen Lern- und Erfahrungsstand illustrieren.

### 2.3. Europäischer Indikator für Sprachenkompetenz

Der Europäische Indikator für Sprachenkompetenz soll international vergleichbare Daten über die Ergebnisse des Fremdsprachenunterrichts und Fremdsprachenlernens in der EU liefern.

Er wird nationale Behörden in die Lage versetzen, Sprachenlernstrategien zu entwickeln und nationale Standards zu verbessern.

14 Länder nehmen an der ersten Runde der Erhebung teil: Belgien (mit allen drei Sprachgemeinschaften, also den flämisch-, französisch- und deutschsprachigen Regionen), Bulgarien, England, Estland, Frankreich, Griechenland, Kroatien, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Schweden, Slowenien und Spanien.

Bei der Erhebung wird der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen zugrunde gelegt. Auch kontextuelle Faktoren, die sich auf den Fremdspracherwerb der Schüler auswirken könnten, werden berücksichtigt.

---

#### Zeitplan

Erstes Quartal 2011	Erhebung in allen teilnehmenden Ländern
Februar 2012	Veröffentlichung der Ergebnisse
Ende 2012	Mitteilung der EU über mögliche <b>Benchmarks</b> auf Grundlage der bisher gewonnenen Erkenntnisse und über die <b>zweite Runde</b> der Erhebung über Sprachenkompetenz.

Der Indikator für Sprachenkompetenz wird aus den Ergebnissen der Tests gewonnen, die für die beiden am meisten gelehrt Fremdsprachen in den einzelnen Ländern durchgeführt werden. Kontextuelle Daten werden ebenfalls gesammelt und analysiert, um die Faktoren zu bestimmen, die das Sprachenlernen am meisten beeinflussen.

### 3. ERSTELLUNG VON SPRACHTESTS IN EUROPA

In Europa gibt es eine Reihe von Institutionen, die auf der Grundlage des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens Test- und Zertifizierungsverfahren erarbeiten und zur Verfügung stellen, damit einheitliche Anforderungen es ermöglichen, über die Grenzen eines Landes oder einer Region hinaus gültige Bestandsaufnahmen vorzunehmen oder Diplome zu verleihen. Zwei der wichtigsten – ALTE und EALTA – seien hier nur kurz vorgestellt, um die schon bestehenden Möglichkeiten anzudeuten.

#### 3.1. ALTE

**ALTE** – The Association of Language Testers in Europe – ist ein Zusammenschluss verschiedener Institutionen in Europe, die alle Prüfungs- und Zertifizierungsverfahren bei der Erlernung von Sprachen erstellen, und zwar jeweils für die in ihrem Land oder ihrer Region gesprochene Muttersprache. Das Konzept von ALTE wurde Ende 1989 entworfen von den Universitäten von Cambridge und Salamanca und bei der ersten Versammlung im Jahre 1990 gab es acht Gründungsmitglieder. Inzwischen ist die Mitgliederzahl auf 34 angewachsen, die insgesamt 27 europäische Sprachen vertreten.

Baskisch	Eusko Jaurlaritza
Bulgarisch	Universität Sofia „St. Kliment Ohridski“ Abteilung für Sprachunterricht und internationale Studenten (DLTIS)
Katalanisch	Generalitat de Catalunya
Tschechisch	Karls-Universität Prag
Dänisch	Danish Language Testing Consortium
Holländisch	CNVAT
Holländisch	CITO
Englisch	University of Cambridge ESOL Examinations
Englisch	Trinity College London
Estnisch	Riiklik Eksami – ja Kvalifikatsioonikeskus
Finnisch	Jyväskylän Yliopisto ja Opetushallitus
Französisch	Chambre de Commerce et d' Industrie de Paris
Französisch	Centre international d'Études Pédagogiques
Französisch	Alliance Française
Galizisch	Xunta de Galicia
Deutsch	TestDaF-Institut
Deutsch	Goethe-Institut
Deutsch	Telc GmbH
Griechisch	Universität Athen
Ungarisch	Institut für der Eötvös-Loránd-Universität (ELTE)
Irish	Language Centre, National University of Ireland, Maynooth

Italienisch	Università per Stranieri, Perugia (USP)
Lettisch	Latvijas Republikas Naturalizācijas pārvalde
Litauisch	Lituanistiniu Studiju Katedra
Luxemburgisch	Institut de Langues Luxembourg (INL)
Norwegisch	Studieforbundet Folkeuniversitetet
Polnisch	Uniwersytet Jagiellonski w Krakowie
Portugiesisch	Centro de Avaliação de Português Língua Estrangeira – CAPLE
Russisch	Das Russian Language Testing Consortium
Slowenisch	Univerza V Ljubljani
Spanisch	Instituto Cervantes (IC) y Universidad de Salamanca (OGAW)
Schwedisch	Stockholms universitet
Walisisch	CYD-Bwyllgor Addysg Cymru (CBAC)

---

## EINFÜHRUNG IN **ALTE**

Mit dem Abbau von internationalen Barrieren zwischen europäischen Staaten und zunehmenden Mobilitätsmöglichkeiten, die es einem Arbeitnehmer erlauben, von einem europäischen Land zum anderen zu wechseln, ergibt sich die Notwendigkeit der Übertragbarkeit von Qualifikationen.

Sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer bedürfen der genauen Information, welchen Wert die in anderen Ländern erworbenen Sprachqualifikationen in anderen Ländern haben und was vom Inhaber eines bestimmten Zertifikates tatsächlich erwartet werden kann. Erst dann sind sie in der Lage, aussagekräftige Vergleiche zwischen den in verschiedenen Mitgliedstaaten der Europäischen Union erworbenen Qualifikationen zu ziehen. Arbeitgeber müssen wissen, welche sprachliche Qualifikation sie von den Bewerbern erwarten dürfen, und Arbeitnehmer haben ein Interesse daran, ihr eigenes Kenntnisniveau und den noch ausstehenden Weiterbildungsbedarf einschätzen zu können. Seit 1990 haben die Mitglieder der ALTE zusammen ein Beschreibungs- und Vergleichsmuster ihrer Prüfungsverfahren erarbeitet.

---

### Die wichtigsten Ziele von ALTE sind:

- Qualitäts- und Fairnessregeln zu den Prüfungen der einzelnen Mitglieder aufzustellen;
- gemeinsame Standardnormen für alle Phasen und Niveaus des Sprachtestverfahrens festzulegen und diese Standards einzuhalten: das heißt, Standards für die Entwicklung der Tests, die Aufgabenstellung und die Themen, die Durchführung der Tests, die Bewertung und Einstufung, die Berichterstattung über die Testergebnisse, die Testanalyse und die daraus resultierenden Befunde;
- Förderung der transnationalen Anerkennung der Zertifizierung in Europa mit Bezug auf die von ALTE Mitgliedern gemeinsam erarbeiteten Kenntnisstufen und auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen;

- Aktivitäten zur Verbesserung der Sprachstandserhebung und der Zertifizierung in Europa durch Gemeinsame Projekte und durch den Austausch von Ideen, von Know-how und von bewährten Praktiken, vor allem durch Interessengruppen;
- Ausbildung in Sprachstandserhebung und Zertifizierung;
- Sensibilisierung für Fragen im Zusammenhang mit Sprachenzertifikaten: zwei dreitägige Versammlungen der Mitglieder pro Jahr, wobei der letzte Tag ein offener Konferenztag ist - ein Forum für die Diskussion mit einem breiteren Publikum über Sprachstandserhebung und Zertifizierung in Europa;
- Globale Führungsqualität im Bereich der Sprachzertifizierung zu beweisen durch eine internationale Konferenz zu diesem Thema alle drei Jahre und durch andere offene Veranstaltungen in Europa zum Austausch von Ideen und bewährter Praktiken.

Ergänzend seien hier nur einige Beispiele für die Aktivitäten in vier Minderheitensprachen in Spanien angeführt, um die verschiedenen Verfahrensweisen zu verdeutlichen:

### **Baskisch**

Das *Euskararen Gaitasun Agiria* (EGA) (besser bekannt unter dem spanischen Namen *Certificado de Conocimiento del Euskera*), wird durch die baskische Regierung verliehen und bestätigt die allgemeine Kenntnis der baskischen Sprache. Die Prüfung wird jedoch nur auf einer Kenntnisstufe durchgeführt, und zwar auf der Ebene C1 des GER. Dies bedeutet, dass die Kenntnisse des Kandidaten in Baskisch schon ziemlich beeindruckend sein müssen, um den Test zu bestehen. Dieses Testverfahren richtet sich allerdings nicht an Anderssprachige, sondern an spanische Basken, die ihre *Euskera*-Kenntnisse beweisen müssen, um sich für bestimmte öffentliche Ämter zu bewerben. Die Prüfung findet zweimal im Jahr im Baskenland statt und besteht aus drei Teilprüfungen, die an drei verschiedenen Tagen durchgeführt werden.

### **Katalanisch**

Das *Certificats de Llengua Catalana* wird vom *Institut Ramon Llull* verliehen und bestätigt allgemeine Kenntnisse des Katalanischen als Fremdsprache. Die Prüfungen werden zweimal im Jahr in verschiedenen Städten rund um die Welt durchgeführt und testen verschiedenen Fähigkeiten und Kenntnisse im Katalanischen auf fünf verschiedenen Kenntnisstufen oder Niveaus – *Bàsic*, *Elemental*, *Intermedi*, *Suficiència*, *Superior*.

### **Galizisch**

Das *Certificados Lingua Galega* (CELGA) wird durch die *Xunta de Galicia* verliehen und bestätigt die Kenntnisse der Galizischen Sprache auf vier Prüfungsebenen (1, 2, 3, 4). Prüfungen werden zweimal im Jahr in verschiedenen spanischen Städten durchgeführt.

### **Valencianisch**

Zertifikate werden durch die *Junta de Coneixments de Valencia* (*Generalitat Valenciana*) verliehen und bestätigen die Sprachfähigkeiten und linguistische Kenntnisse auf höchstem Niveau. Vier allgemeine Zertifikate können verliehen werden, wovon drei verschiedene Fähigkeiten testen und folgende Stufen betreffen: *Grau Elemental*, *Grau Mitjà*, *Grau Superior*. Das vierte Zertifikat bezieht sich nur auf



die mündlichen Kenntnisse im Valencianischen. Die Prüfungen werden regelmäßig im Laufe des Jahres abgehalten.

### 3.2. **EALTA**

**EALTA** ist ein Berufsverband von Sprachtestern in Europa. EALTAs Interessen sind unabhängig von denen anderer Unternehmen. EALTA erhält finanzielle Unterstützung von der Europäischen Gemeinschaft.

Der Zweck von EALTA ist es, in Europa das Verständnis der theoretischen Grundlagen für Sprachprüfung und -bewertung zu fördern, sowie den Austausch von Prüf- und Bewertungsverfahren zu verbessern.

Europa ist ein mehrsprachiger Kontinent, auf dem die Vielfalt der Sprachen, Kulturen und Traditionen von großem Wert sind. Ein Teil dieser Vielfalt beruht auf der Vielfalt in den Bildungssystemen und in den Bewertungstraditionen. Angesichts dieser Vielfalt ist die Überprüfung und Bewertung der Sprachkenntnisse eine entscheidende Komponente der Sprachenpolitik, die sprachliche und kulturelle Vielfalt respektieren soll, gleichzeitig aber dafür Sorge tragen muss, dass die höchstmögliche Qualität von Bildungsergebnissen, vom Erlernen der Sprachen und insbesondere von den Sprachkenntnissen überprüft werden kann und somit gewährleistet ist.

Jüngste Entwicklungen in Europa, vor allem in Bezug auf die Sprachenpolitik in der Europäischen Union und im Europarat – einschließlich der Verbreitung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) – haben die Notwendigkeit einer Europäischen-Sprachtest-Vereinigung hervorgehoben, die unabhängiges Sprachrohr für die Sprachprüfer in Europa ist und die keinerlei kommerziellen Ziele verfolgt.

**EALTA** vertritt die Auffassung, dass die Verbesserung der Qualität der Sprachstandsaufnahme und Zertifizierung am besten durch internationale Zusammenarbeit erreicht wird. EALTA glaubt, dass durch die internationale Zusammenarbeit Einzelpersonen, Institutionen und Nationen voneinander lernen können, ohne ihre kulturelle Autonomie auch nur im Geringsten zu gefährden.

**EALTA** verfolgt das Ziel, alle diejenigen, die sich auf europäischem Niveau mit Sprachstandserhebung und Zertifizierung befassen, auch in der Europäischen Union und dem Europarat zu vertreten.

---

#### Ziele und Aufgaben

Die primären Zielsetzungen des EALTA sind:

- Fachkompetenz in Sprachstandserhebungen und Zertifizierung auszutauschen
- Das Verständnis der Öffentlichkeit für Sprachentest und Zertifizierung zu erhöhen
- Anerkennung der Sprachprüfung und Zertifizierung als professionelle Disziplin in ganz Europa zu fördern
- Die Praxis in diesen Verfahren in Europa zu verbessern
- Ausbildung in beiden Bereich anzubieten
- Sachkenntnis und Gutachten leicht zugänglich für die Lösung der Bewertungsprobleme zu machen
- Verbindung zu anderen Gruppen aufzunehmen, die Interesse an Test- und Zertifizierungsverfahren haben

- Andere Schritte zur Qualitätssteigerung der Sprachstandserhebung und Zertifizierung in Europa zu unternehmen

---

#### Aktivitäten

- **EALTA** organisiert eine jährliche Konferenz
- **EALTA** unterhält einen unveränderten Listserver für Mitglieder
- **EALTA** engagiert sich in der Ausbildung im Bereich Sprachtest durch eine Reihe von Aktivitäten: regionale Workshops, die Aufstellung von Leselisten, die Entwicklung von Web-gestützten Fernkursen, Durchführung von Kursen vor Ort
- **EALTA** führt ein Register der Fachleute in Sprachentests und Zertifizierung, die für die Beratung und Ausbildung verfügbar sind.
- **EALTA** organisiert Beratungsgespräche und Konferenzen für Institutionen, Agenturen, nichtstaatliche, staatliche und internationale Gremien in Fragen der Zertifizierungs-politik und -praxis, der Testentwicklung, der Anerkennung und Gleichstellung sowie der Nutzung von Test- und Bewertungsergebnissen.

## 4. EUROPÄISCHE ZERTIFIZIERUNGEN

### 4.1 TELC (The European Language Certificates)

Die Europäischen Sprachenzertifikate (**TELC**) sind ein System von Sprachenprüfungen, die sich am sogenannten Referenzrahmen des Europarats für das Sprachenlernen orientieren.

Derzeit sind TELC Prüfungen für neun Sprachen (Englisch, Deutsch, Türkisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch, Tschechisch) konzipiert. Dabei sind die Prüfungen in den 6 Niveaustufen nach dem GER gegliedert, die *Elementare Sprachanwendung (A1, A2)*, die *selbstständige Sprachanwendung (B1, B2)* sowie die *Kompetente Sprachanwendung (C1, C2)*.

Die Grundstufen **A1/A2** umfassen die sprachlichen Fähigkeiten, sich und andere vorstellen zu können (z.B. Wohnort, Alter etc.) und sich auf einfache Art verständigen zu können, sofern der Gesprächspartner rücksichtsvoll, deutlich und langsam spricht. Häufig gesprochene Ausdrücke und Sätze können zudem verstanden werden.

**B1 und B2** bilden die Mittelstufen der Sprachniveaus. Hierbei kann eine klare Standardsprache verstanden werden, die vertraute Aspekte des Alltags betrifft (z.B. Arbeit, Freizeit etc.). Persönliche Interessen können ausgedrückt werden und alle Situationen, denen man auf Reisen im jeweiligen Land begegnen kann, können sprachlich bewältigt werden. Ab Sprachniveau B2 können zudem die Hauptinhalte komplexer Texte verstanden und ein Gespräch mit Muttersprachlern kann spontan geführt werden. Zu einem breiten Themenspektrum können Standpunkte detailliert erläutert und Meinungen zu aktuellen Themen ausgedrückt werden. Im eigenen thematischen Spezialgebiet können Fachdiskussionen gehalten werden.

Die Sprachniveaustufen für Fortgeschrittene **C1/C2** stehen für ein müheloses Verständnis und Ausdrucksvermögen innerhalb der jeweiligen Sprache. Anspruchsvolle Texte können problemlos verstanden und auch die impliziten Bedeutungen begriffen werden. Konversationen können mühelos geführt werden ohne nach Worten suchen zu müssen. Praktisch alle Informationen, die durch Hören oder Lesen aufgenommen werden, können umgehend verstanden werden.

Die Prüfungen werden auf der Basis zentraler Aufgabenstellungen nach veröffentlichten Kriterien erstellt, europaweit nach einheitlichen Durchführungsbestimmungen organisiert und nach identischen Bewertungsrichtlinien zentral ausgewertet.

Zurzeit befinden sich unter den telc-Sprachenzertifikaten u.a. die Prüfungen „Start Deutsch 1“ und „Start Deutsch 2“, die gemeinsam mit dem Goethe-Institut entwickelt wurden, und die Prüfung „Zertifikat Deutsch“ – letztere basiert auf einer gemeinsamen trinationalen Entwicklung, welche von telc, dem Goethe-Institut, dem Österreichischen Sprachdiplom (ÖSD) und der Schweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) vorgenommen wird. Die von telc selbst entwickelten Prüfungen „telc Deutsch B2“ und „telc Deutsch C1“ decken die Niveaustufen B2 und C1 ab. Im Bereich der berufsorientierten Sprachenprüfungen organisiert telc die Prüfung „Zertifikat Deutsch für den Beruf“ (ZDfB), eine Entwicklungszusammenarbeit mit dem Goethe-Institut. Die telc-Prüfung „Test Deutsch“, eine Prüfung auf der Niveaustufe A2+, wurde für den Sprachtest bei Einbürgerungsverfahren entwickelt und wird seit 2000 in mehreren Bundesländern eingesetzt.

## Europäische Sprachenzertifikate

<b>Sprache</b>	<b>Name</b>	<b>Anbieter</b>	<b>Aufbau</b>
Englisch	telc English A1	Telc	<u>Schriftliche Prüfung</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachbausteine (Wortschatz + Grammatik)</li> <li>• Hörverstehen/Situative Antworten</li> <li>• Leseverstehen</li> <li>• Schriftlicher Ausdruck</li> </ul> <u>Mündliche Prüfung</u>
	telc English A2	Telc	<u>Schriftliche Prüfung</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachbausteine (Wortschatz + Grammatik)</li> <li>• Hörverstehen/Situative Antworten</li> <li>• Leseverstehen</li> <li>• Schriftlicher Ausdruck</li> </ul> <u>Mündliche Prüfung</u>
	telc English A2 School	Telc	<u>Schriftliche Prüfung</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachbausteine (Wortschatz + Grammatik)</li> <li>• Hörverstehen/Situative Antworten</li> <li>• Leseverstehen</li> <li>• Schriftlicher Ausdruck</li> </ul> <u>Mündliche Prüfung</u>
	telc English B1	Telc	
	telc English B1 School	Telc	
	telc English B1 Business	Telc	
	telc English B1 Hotel and Restaurant	Telc	
	telc English B2	Telc	
	telc English B2 Business	Telc	
	telc English B2 Technical	Telc	
	telc English C1	Telc	

<b>Sprache</b>	<b>Name</b>	<b>Anbieter</b>
<b>Deutsch</b>	telc Deutsch A1/ Start Deutsch 1	telc
	telc Deutsch A2/ Start Deutsch 2	telc
	telc Deutsch A2+ Beruf	telc
	Deutsch-Test für Zuwanderer A2/B1	telc
	Deutsch-Test für Zuwanderer A2/B1 Jugendintegrationskurs	telc
	telc Deutsch B1/ Zertifikat Deutsch	telc
	telc Deutsch B1 Schule/ Zertifikat Deutsch für Jugendliche	telc
	telc Deutsch B2	telc
	telc Deutsch B2 Beruf/Zertifikat Deutsch für den Beruf	telc
	telc Deutsch B2+ Beruf	telc
	telc Deutsch C1	telc
<b>Türkisch</b>	telc Türkçe A1	telc
	telc Türkçe A2 Okul	telc
	telc Türkçe B1 (in Vorbereitung)	telc
	telc Türkçe B1 Okul	telc
	telc Türkçe B2 (in Vorbereitung)	telc
	telc Türkçe B2 Okul	telc
<b>Spanisch</b>	telc Español A1	telc
	telc Español A2	telc
	telc Español A2 Escuela	telc
	telc Español B1	telc
	telc Español B1 Escuela	telc
	telc Español B2	telc
	telc Español B2 Escuela	telc

<b>Sprache</b>	<b>Name</b>	<b>Anbieter</b>
<b>Französisch</b>	telc Français A1	telc
	telc Français A2	telc
	telc Français A2 Ecole	telc
	telc Français B1	telc
	telc Français B1 Ecole	telc
	telc Français B1 pour la Profession	telc
	telc Français B2	telc
<b>Italienisch</b>	telc Italiano A1	telc
	telc Italiano A2	telc
	telc Italiano B1	telc
	telc Italiano B2	telc
<b>Portugiesisch</b>	telc Português B1	telc
<b>Russisch</b>	telc Русский язык A1	telc
	telc Русский язык A2	telc
	telc Русский язык B1	telc
	telc Русский язык B2	telc
<b>Tschechisch</b>	telc Český jazyk B1	telc

## 4.2. DEL F – DAL F

Das **DEL F-DAL F-Programm** (*Diplôme d'Etudes en langue française – Diplôme approfondi de langue française*) beschreibt (seit September 2005, in der Schweiz seit November 2007) ein Zertifizierungsprogramm für die Französische Sprache, bestehend aus sechs vollkommen unabhängigen Einheiten. Weltweit gibt es in 154 verschiedenen Ländern (auch in Frankreich) insgesamt 900 anerkannte Prüfungszentren. Alle Diplome tragen das Siegel des *Ministère de l'Education Nationale*.

Die sechs Einheiten stimmen seit der Reform mit dem Referenzrahmen des Europarats und dem europäischen Sprachenportfolio überein.

Franzosen können diese Prüfungen grundsätzlich nicht absolvieren. Französische Staatsbürger, die kein Französisch sprechen, können allerdings bei der nationalen DEL F-DAL F-Kommission eine entsprechende Sondererlaubnis erhalten. Bemerkenswerterweise schließt das Reglement aber Personen mit französischer Muttersprache nicht grundsätzlich aus.

Die Prüfungen können bei Nichtbestehen beliebig oft wiederholt werden. Bestandene Prüfungen können nur wiederholt werden, wenn der Kandidat vorher schriftlich auf das bereits erworbene Diplom verzichtet. Dieser Verzicht ist unwiderruflich.

Gegen die Entscheidungen der jeweiligen nationalen Jurys kann kein Rekurs geführt werden.

---

### DEL F (DIPLÔME D'ETUDES EN LANGUE FRANÇAISE)

Das DEL F besteht aus vier Einheiten:

#### **A1**

A1 ist das elementare Niveau und deshalb für Spracheinsteiger geeignet. Der Inhaber eines solchen Diploms kann über sich selbst und seine nähere Umwelt sprechen.

Die Prüfung besteht aus folgenden Teilen:

- Hörverstehen: Kurze Situationen (total 3 Minuten) aus dem Alltag werden zweimal abgespielt. Anschließend müssen Fragen beantwortet werden.
- Leseverstehen: Auch hier werden Dinge aus dem Alltag in drei bis fünf Dokumenten behandelt und anschließend sind Fragen zu beantworten.
- Schreiben: Ausfüllen eines Formulars, Schreiben von einfachen Texten wie Postkarten u.Ä.
- Sprechen: Durch den Prüfungsexperten geführtes Gespräch, simulierter Dialog, Vorstellung der eigenen Person.

Der kollektive Prüfungsteil dauert insgesamt ca. 80 Minuten. Dazu kommt die mündliche Prüfung (einzeln, 10 Minuten Vorbereitung und 5-7 Minuten Prüfung). Pro Disziplin können 25 Punkte erzielt werden. Die Prüfung gilt als bestanden, wenn insgesamt mindestens 50 von 100 und in keinem Teil weniger als 5 Punkte erzielt wurden.

## A2

Das DELF A2 bescheinigt dem Prüfling bereits fortgeschrittene Fähigkeiten. Der Teilnehmer wird hier als Teil der Gesellschaft betrachtet. Folglich muss er Dinge wie die Höflichkeitsform und das Führen einfacher Gespräche beherrschen.

Die Prüfung besteht aus folgenden Teilen:

- Hörverstehen: wie bei A1, aber der Text dauert ca. 5 Minuten.
- Leseverstehen: wie bei A1.
- Schreiben: Verfassen von zwei Texten; einer kurzen Beschreibung (über ein Ereignis oder eine persönliche Erfahrung) sowie eines informellen Briefs (Einladung, Dankes- oder Entschuldigungsbrief, Auskunft, Information etc.).
- Sprechen: wie bei A1.

Hier dauert die kollektive Prüfung ca. 100 Minuten und die mündliche besteht aus 10 Minuten Vorbereitung plus 6-8 Minuten eigentlicher Prüfung. Die Bedingungen sind genau wie bei A1.

Während das DELF A1 bereits mit dem im Französischunterricht erworbenen Kenntnisstand von mindestens 2 Jahren abgelegt werden kann, ist zum erfolgreichen Absolvieren des Prüfungsumfangs für das DELF A2 der Kenntnisstand von 3 bis 4 Lernjahren nützlich. Der einzige Unterschied liegt in der Diskussion mit dem Prüfer über einen vorliegenden Text.

## B1

Mit B1 erreicht der Kandidat das *unabhängige* Niveau. Er kann einer Diskussion folgen und an ihr teilnehmen, er drückt seine eigene Meinung aus und kann auf überraschende Alltagssituationen reagieren. Flexible und versierte sprachliche Äußerungen gehören hier bereits zum Wortschatz des Diplomanden.

Die Prüfung besteht aus folgenden Teilen:

- Hörverstehen: wie bei A1, aber der Text dauert nun 6 Minuten.
- Leseverstehen: Informationen bezogen auf eine gegebene Aufgabe aus einem Text herauslesen sowie einen Zeitungsartikel u.Ä. analysieren.
- Schreiben: Kurzaufsatz, in dem man seine eigene Meinung zu einem gegebenen Thema darlegt.
- Sprechen: wie bei A2, aber zusätzlich auch das Darlegen seiner eigenen Meinung bezogen auf einen vorher völlig unbekannten Artikel oder ein Ereignis.

Die Prüfungsdauer (kollektiv) beträgt ca. 105 Minuten. Der mündliche Teil sieht 10 Minuten Vorbereitungszeit (nur für den zusätzlichen Teil), gefolgt von 15 Minuten Prüfung vor. Die Bedingungen bleiben unverändert.



## B2

Bei B2 kann der Kandidat nicht nur seine Meinung sagen, sondern seinen Standpunkt auch verteidigen und weiter ausführen. Er verhandelt und diskutiert ohne Schwierigkeiten und ist in der Lage, seine Fehler selbst zu korrigieren.

Die Prüfung besteht aus folgenden Teilen:

- Hörverstehen: Fragen zu einem Interview oder einer Nachrichtensendung (nur einmal abgespielt) sowie zu einem Vortrag oder einer Fernseh- bzw. Radiosendung (zweimal abgespielt) beantworten. Das Hördokument dauert 8 Minuten.
- Leseverstehen: Fragen zu einem Artikel über Frankreich oder den französischsprachigen Raum sowie zu einem argumentativen Text beantworten.
- Schreiben: Verfassen eines Texts als Beitrag zu einer Debatte (eigene Meinung), formeller Brief
- Sprechen: eigenen Standpunkt darlegen und verteidigen.

Der kollektive Teil dauert nun 150 Minuten, wobei das Leseverstehen und Schreiben jeweils eine Stunde dauern. Der mündliche Teil sieht 30 Minuten Vorbereitungszeit, gefolgt von 20 Minuten Prüfung vor. Die Bedingungen bleiben unverändert.

---

### DEL F JUNIOR

Das DELF junior hat die gleiche Struktur wie das normale DELF, nimmt jedoch auf die Interessen der Jugendlichen Rücksicht. Die Diplome sind denen des normalen DELF gleichgestellt.

Zu diesen Prüfungen werden nur Personen zugelassen, die im Schulalter sind.

---

### DEL F SCOLAIRE

Das DELF scolaire hat die gleiche Struktur wie das normale DELF. Die Diplome entsprechen ebenfalls dem normalen DELF, ohne zusätzlichen Vermerk. Wie schon beim Junior-Modell wird bei der Themenauswahl auf das Alter der Teilnehmer Rücksicht genommen.

Um das DELF scolaire anbieten zu können, müssen die Bildungsbehörden mit der regionalen französischen Botschaft einen Vertrag abschließen. Anschließend können die vom Vertrag betroffenen Schulen im Einvernehmen mit der Französischen DELF-DALF-Kommission Prüfungsdaten vorschlagen und die Prüfungen autonom durchführen.

---

## DALF (DIPLOME APPROFONDI DE LANGUE FRANÇAISE)

Seit der Reform besteht das DALF aus zwei Einheiten. Inhaber des DALF sind beim Eintritt in eine französische Universität von der Sprachprüfung befreit.

### C1

Der Kandidat ist nun auf dem oberen Niveau. Er kann selbständig und ohne Schwierigkeiten Diskussionen und Gespräche einleiten und verwendet dabei einen großen sowie adäquaten Wortschatz. Er spricht spontan, flüssig und klar strukturiert. Er zeigt, dass er die Sprachstrukturen beherrscht.

Die Prüfung besteht aus folgenden Teilen:

- Hörverstehen: Fragen zu einem langen Dokument (ca. 8 Minuten, zweimal abgespielt) sowie zu verschiedenen kurzen Dokumenten (Werbespots u.Ä.). Insgesamt dauert das Hördokument ca. 10 Minuten.
- Leseverstehen: Fragen zu einem literarischen oder journalistischen Text von 1500 bis 2000 Wörtern.
- Schreiben: Verfassen einer Synthese aus verschiedenen Textdokumenten (Total ca. 1000 Wörter) sowie eines argumentativen Auseinandersetzungs auf der Basis dieser Dokumente. Zur Wahl stehen zwei Fachgebiete: Natur- oder Geisteswissenschaften.
- Sprechen: Vortrag gefolgt von einer Diskussion mit der Jury. Es gibt die gleichen Fachgebiete wie für den schriftlichen Teil zur Auswahl.

Der kollektive Teil dauert 4 Stunden, wobei 150 Minuten auf das Schreiben entfallen. Der mündliche Teil sieht 60 Minuten Vorbereitungszeit, gefolgt von 30 Minuten Prüfung vor. Die Bedingungen bleiben unverändert.

### C2

Der Kandidat muss nun beweisen, dass er akademische oder sonstige weiterführende Aufgaben lösen kann. Von ihm werden eine präzise, adäquate Sprache sowie ein gewandter Ausdruck erwartet.

Die Prüfung besteht aus folgenden Teilen:

- Hörverstehen und Sprechen: Hördokument (zweimal gespielt) zusammenfassen, eigene Ausführungen zum behandelten Problem machen und anschließend eine Diskussion mit der Jury führen. Es stehen erneut die beiden Fachbereiche Geistes- oder Naturwissenschaften zur Auswahl.
- Textverstehen und Schreiben: Produktion eines strukturierten Texts (Artikel, Rede, Bericht) anhand eines Informationsdossiers im Umfang von 2000 Wörtern.

Der schriftliche Teil dauert 3h30, der mündliche besteht aus 1 Stunde Vorbereitung und 30 Minuten Prüfung. In jeder Disziplin können je 50 Punkte erreicht werden.

### 4.3. IGLU

IGLU ist die deutsche Abkürzung für Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung. Die internationale Bezeichnung ist PIRLS (Progress in International Reading Literacy Study).

Mit PIRLS / IGLU 2006 wird das Leseverständnis von Schülern der vierten Jahrgangsstufe international vergleichend getestet. PIRLS ist eine Studie der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA). Die IEA hat die Gesamtverantwortung für die internationale Organisation von PIRLS 2006 an das Boston College Chestnut Hill, MA, USA delegiert. Die Aufbereitung des internationalen Datensatzes erfolgt am IEA Data Processing Center.

#### ***Rahmenkonzept und Ziele der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU)***

Leseverständnis ist eine Schlüsselqualifikation, eine Kompetenz, die für das Lernen in allen Fächern bedeutsam ist. Lesen ist als Kulturtechnik eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme an nahezu allen gesellschaftlichen Lebensbereichen. Kinder der vierten Jahrgangsstufe haben weitgehend zu lesen gelernt und lesen immer mehr, um zu lernen. Lesen bedeutet, den Sinn graphisch fixierter sprachlicher Inhalte zu verstehen und zu verarbeiten, wobei das „Verstehen“ als Prozess und Endergebnis dem Lesen immanent ist. Dem Verstehensprozess sind eine Reihe von Vorstufen wie visuelle Operationen (Abläufe beim Ansehen des Textes), phonologische Codierungen (Erfassung von Lauten), Worterkennen, Erfassen von Satzstrukturen usw. vorgeschaltet. Lesen als Sinnentnahme schließt auch Emotionen, Rollenübernahme, Kreativität und Kritikfähigkeit mit ein. Leserinnen und Leser, die effektive Lesestrategien kennen und das Gelesene verarbeiten können, sind aktive Konstrukteure von Bedeutung. Die Bedeutung entsteht durch die Interaktion von Lesenden und Text im Kontext einer individuellen Lese-Erfahrung. Leserinnen und Leser bringen ein Repertoire an Fertigkeiten sowie Hintergrundwissen mit. Der Text andererseits beinhaltet spezifische Sprach- und Strukturelemente und bezieht sich auf ein bestimmtes Thema. Der Kontext der Lesesituation fördert das Engagement und die Motivation zu lesen und stellt oft spezifische Anforderungen an das Leseverständnis.

Der IGLU-Test zum Leseverständnis konzentriert sich im Wesentlichen auf folgende zwei Aspekte: den Verstehensprozess und die Leseintention. Mit IGLU werden mittels authentischer Texte verschiedener Textgattungen (Texte, deren Gestaltung Kindern aus ihrem Leben vertraut ist) unterschiedliche Aspekte der Kompetenz im Rahmen verschiedener Leseabsichten erfasst. Darüber hinaus werden zur Abrundung der Ergebnisse die Fähigkeit zum Schreiben und in einem kleinen Test die kognitiven Lernvoraussetzungen ermittelt. Die Erhebung zum Leistungsstand des Leseverständnisses der Schüler wird ergänzt durch Befragungen der Schulleitungen, der Lehrkräfte und der Eltern der befragten Schülerschaft (z. B. Fragebögen zur Erfassung des Leseinteresses der Schüler, zu fachlichen und fachdidaktischen Ansätzen im Deutschunterricht oder zu professionellen Standards). Die Schüler werden darüber hinaus z. B. nach ihren Lesegewohnheiten, Leseanlässen und Lesevorlieben und ihren Freizeitaktivitäten befragt.

Diese Zusatzerhebungen liefern Hinweise für die Gestaltung des Unterrichts, wichtige Erkenntnisse über den Unterstützungsbedarf von Lehrkräften und allgemein relevante Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung.

Die IGLU-Konzeption für die Grundschule beruht auf einem Modell von Grundbildung, d.h. der Beherrschung grundlegender kultureller Kompetenzen (gemeinhin mit Literalität bezeichnet). Die neuere entwicklungspsychologische Forschung hat dargelegt, wie sich Kinder – insbesondere im Grundschulalter, aber auch schon im

Vorschulalter – aktiv und auf Erkenntnis und Wissen ausgerichtet verschiedene Weltbereiche und Kulturen erschließen und dabei zusammen hängende und durchaus gehaltvolle theoretische Modelle entwickeln. An diese Vorstellungen, Begriffe und „Theorien“ kann Unterricht anknüpfen. Er kann Weiterentwicklungen anregen oder aber das kindliche Herangehen, Denken und Verständnis ignorieren. Soweit kindliche Annäherungen und Sichtweisen nicht aufgegriffen und gefördert werden, besteht die Gefahr, dass die Entwicklung von Interesse und Aufgeschlossenheit gegenüber Weltbereichen und Kulturen unterbleibt. Vor diesem Hintergrund kann die Erfassung der Lesekompetenz mit Hilfe der IGLU-Tests zur Weiterentwicklung dieser Kompetenzen in der Grundschule beitragen, aber auch den am Bildungsprozess der Kinder Beteiligten wertvolle Anregungen geben.

## TEILNEHMERSTAATEN PIRLS / IGLU 2001 UND 2006

Insgesamt nehmen 42 Staaten an PIRLS 2006 teil.

### PIRLS 2001 UND PIRLS 2006 (28 STAATEN)

Bulgarien	Deutschland	Vereinigtes Königreich	Frankreich	Hongkong	Iran	Island
Israel	Italien	Kanada	Kuwait	Lettland	Litauen	Marokko
Mazedonien	Moldawien	Neuseeland	Niederlande	Norwegen	Rumänien	Russland
Schottland	Schweden	Singapur	Slowakei	Slowenien	Ungarn	USA

### NUR PIRLS 2001 (7 STAATEN)

Argentinien	Belize	Griechenland	Tschechien	Zypern
Kolumbien	Türkei			

### NUR PIRLS 2006 (14 STAATEN)

Belgien (FL)	Belgien (Fr.)	China	Dänemark	Georgien	Indonesien	Luxemburg
Österreich	Polen	Katar	Spanien	Südafrika	Taipeh	Trinidad und Tobago

## Bildungspolitischer Hintergrund

Bildung soll vielfältigen Zwecken dienen, z.B. der Förderung der persönlichen und sozialen Entwicklung, sie soll gesamtgesellschaftlich aber auch zur Stärkung des wirtschaftlichen Wachstums und zur Steigerung der Produktivität und zur Verringerung sozialer Ungleichheit beitragen. In Zeiten knapper öffentlicher Mittel liegt es im Interesse der Öffentlichkeit zu erfahren, zu welchen Ergebnissen die im schulischen Bereich eingesetzten Mittel führen. Es stellt sich dabei also die Frage, nach der Effektivität von bildungspolitischen Maßnahmen. In vielen Staaten weltweit werden seit den 1960er Jahren regelmäßig vergleichende Untersuchungen zu Schülerkompetenzen in verschiedenen Lernbereichen durchgeführt.

Das OECD-„*Programme for International Student Assessment*“ (PISA), das sich zurzeit in der dritten Erhebungsphase befindet, erfasst nicht nur die Kompetenzen in verschiedenen Domänen (Leseverständnis, mathematische Kompetenz, naturwissenschaftliche Kompetenz), sondern auch fächerübergreifende Kompetenzen. In PISA wird eine Stichprobe der 15-jährigen Schüler untersucht. Ziel dieser Untersuchungen ist es, mehr Wissen über die Ergebnisse in wichtigen Bereichen schulischer Arbeit und gleichzeitig Hinweise auf Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung dieser Bemühungen zu erhalten.

Bei einer systematischen Betrachtung von Bildungsergebnissen mit dem Ziel der Sicherung und Verbesserung von Unterrichtsqualität muss die gesamte Schulzeit, und das heißt auch die Grundschulzeit in den Blick genommen werden. Dies ist umso bedeutsamer, als sich die erhobenen Kompetenzen auf kumulative Lernprozesse gründen. Kumulatives Lernen verbindet neues Wissen und neue Fertigkeiten mit bereits vorhandenen Wissens- und Fertigungsbeständen und integriert so die Ergebnisse vorhergehenden und aktuellen Lernens, so dass sie im Zusammenhang zur Verfügung stehen und nicht beziehungslos nebeneinander stehen. Begriffliches Wissen und Fertigkeiten werden sukzessive aufgebaut, das heißt vor allem ausdifferenziert und auf den jeweils höheren Stufen wieder neu verbunden.

## SCHWERPUNKTE

### Das Leseselbstkonzept von Kindern

Es ist Teil des verbalen Selbstkonzepts und insbesondere in den ersten Schuljahren von zentraler Bedeutung. So beeinträchtigt eine früh einsetzende negative Rückmeldung zur Lesekompetenz das lesebezogene Selbstkonzept und kann zu erheblichen Motivationsproblemen führen. Schüler mit hohen Leseselbstkonzepten zeigen ein größeres Leseinteresse und eine größere Bereitschaft, Texte verstehen zu wollen. Leseinteresse und lesebezogene Anstrengungsbereitschaft wiederum sind wichtige Determinanten der Leseleistung und daher bedeutsam für die Entwicklung und Förderung der Lesefähigkeit.

### Spezifische Förderangebote für Jungen

Jungen weisen im Lesen durchschnittlich geringere Lesekompetenzen auf als Mädchen und bevorzugen andere Texte. Vor diesem Hintergrund geht die IGLU Studie 2006 der Frage nach, inwieweit Lehrerinnen und Lehrer die Lesekompetenzen und Lesevorlieben von Jungen berücksichtigen und in welchem Zusammenhang dies mit der Entwicklung ihrer Lesekompetenz steht.

### Digitale Medien

Sie gehören zunehmend zum Alltag der Kinder, und zwar sowohl als Unterhaltungsmedium wie auch als Arbeitsmittel und Lernmedium. Im Verbund mit anderen Medien werden Computer und Internet immer häufiger im Unterricht genutzt. Für den Deutschunterricht bieten sich neben neuen Formen des Lesen- und Schreibenlernens Möglichkeiten zur Förderung von Kindern mit Lese- und

Rechtschreibschwächen und neue Wege für die Förderung von stärkeren Schülern mit besonderen Sach- und Schreibinteressen. IGLU 2006 untersucht, inwieweit digitale Medien im Deutschunterricht zur Entwicklung von Lese- und Rechtschreibkompetenzen eingesetzt werden.

---

## Der soziokulturelle Hintergrund der Familien

Gemeinhin wird der soziokulturelle Hintergrund über Variablen des Familieneinkommens, der Bildungsabschlüsse der Eltern, den ausgeübten Beruf des Vaters oder der Mutter sowie über den Migrationshintergrund der Familien erfasst. Nach neueren Modellen sollen aber neben diesen Merkmalen weitere kulturelle und soziale Bedingungen der Familien mit berücksichtigt werden, da auch hier ein deutlicher Einfluss auf die Kompetenzentwicklung der Kinder unterstellt werden kann.

### 4.4. Europäischer Indikator für Sprachenkompetenz SURVEY LANG

Die Europäische Kommission entwarf 2005 eine detaillierte Handlungsstrategie für die Schaffung einer Europäischen Erhebung zur Fremdsprachenkompetenz.

Die Europäische Kommission beschrieb das Ziel der Erhebung folgendermaßen: Die Erhebung soll den beteiligten Ländern vergleichbare Daten über die Fremdsprachenkompetenz sowie Kenntnisse über gelungene Beispiele der Fremdsprachenvermittlung liefern. Des Weiteren will die Erhebung als Indikator zur Messung des Fortschritts auf dem Weg zur Verbesserung der Fremdsprachenvermittlung dienen.

Survey Lang, ein Konsortium von acht führenden Fachorganisationen, die ihr Wissen in den Bereichen Leistungsmessung, Testentwicklung, Stichproben- und Datenerhebung, Übersetzungsprozesse und kognitive Psychologie einbringen, erhielt im Februar 2008 den Zuschlag für die Entwicklung und Durchführung der Erhebung.

---

## Erhebung zur Sprachenkompetenz

Es wird eine EU-weite Erhebung über Sprachenkompetenz durchgeführt, um Daten für den Indikator zu sammeln.

Bei der Erhebung werden das **Hörverstehen** sowie die **Schreib- und Lesefähigkeiten** einer repräsentativen Stichprobe von Schülerinnen und Schülern des letzten Schuljahrs der unteren Sekundarstufe. Bei der Erhebung werden das Hörverstehen sowie die Schreib- und Lesefähigkeiten einer repräsentativen Stichprobe von Schülerinnen und Schülern des letzten Schuljahrs der unteren Sekundarstufe in den beiden in jedem Land am meisten gelehrt europäischen Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch) getestet. (Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch) getestet.

Der **mündliche Ausdruck** in einer Fremdsprache wird bei späteren Erhebungen geprüft.

Etwa 1500 Schüler pro Sprache und Land werden an der Erhebung teilnehmen.

Die Auswahl der Schulen erfolgt systematisch, sodass die Schülerpopulation eines Landes im letzten Jahr der Schulausbildung in der Sekundarstufe 1 oder im zweiten Jahr der Sekundarstufe 2 repräsentativ abgebildet wird.

Zusätzlich werden die Schüler aufgefordert, einen Fragebogen auszufüllen, der ihre Erfahrungen beim Fremdsprachenlernen sowie andere Hintergrundfaktoren abfragt. Auf diese Weise lassen sich Informationen dazu gewinnen, wie sich innerhalb der europäischen Mitgliedstaaten demografische, soziale, ökonomische und pädagogische Variablen auf die Sprachkompetenz auswirken.

Die Testergebnisse werden mit dem GEMEINSAMEN EUROPÄISCHEN REFERENZRAHMEN FÜR SPRACHEN (GER) verknüpft. Die Verknüpfungen mit dem GER sind ein Arbeits- und Forschungsschwerpunkt des Survey Lang-Teams.

Die Erhebung wird nach internationalen Standards im Bildungswesen durchgeführt, vergleichbar mit anderen Erhebungen wie PISA, PIRLS und TIMSS.

In einem breit angelegten Feldversuch erfolgte von Februar bis März 2010 eine Erprobung der Abläufe und der Bewertungsverfahren. Die eigentliche Erhebung findet im Februar und März 2011 statt. Den Abschlussbericht wird das Survey Lang-Konsortium im ersten Halbjahr 2012 vorlegen.

---

## Innovation

Im Zuge der Europäischen Erhebung zur Fremdsprachenkompetenz hat das Survey Lang-Konsortium zahlreiche innovative neue Verfahren und Prozesse entwickelt. In allen Bereichen des Projekts zeigt sich dies deutlich, ganz besonders jedoch bei der gemeinschaftlichen Entwicklung der Sprachtests sowie bei den computergestützten Software-Systemen, mit deren Hilfe die Sprachtests und die Fragebögen sowohl für die Verwendung auf Papier wie auch für die Verwendung am Computer bereitgestellt werden.

---

## Wozu werden die Ergebnisse verwendet?

Die vom Survey Lang-Konsortium gesammelten Informationen liefern den Ländern statistisch repräsentative Ergebnisse zur Fremdsprachenkompetenz von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe 1 und 2 in den beiden im jeweiligen Land am häufigsten gelehrt Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch). Aufgrund des gesamteuropäischen Kontextes der Erhebung können mit Hilfe der Umfrageergebnisse und Testdaten die den Spracherwerbsprozess beeinflussenden Faktoren identifiziert und sprachpolitisch relevante Informationen bereitgestellt werden. Diese Daten können als Grundlage für die weitere Entwicklung der ländereigenen, wie auch der europäischen Sprachpolitik herangezogen werden.

---

## Welche Länder nehmen an der Erhebung teil?

Die 16 an der Erhebung teilnehmenden Länder sind:

- Belgien (Flämische Gemeinschaft): FRANZÖSISCH, ENGLISCH
- Belgien (Französischsprachige Gemeinschaft): : ENGLISCH, DEUTSCH
- Belgien (Deutschsprachige Gemeinschaft): FRANZÖSISCH, ENGLISCH
- Bulgarien: ENGLISCH, DEUTSCH
- Kroatien: ENGLISCH, DEUTSCH
- England: FRANZÖSISCH, DEUTSCH
- Estland: ENGLISCH, DEUTSCH
- Frankreich: ENGLISCH, SPANISCH
- Griechenland: ENGLISCH, FRANZÖSISCH
- Malta: ENGLISCH, ITALIENISCH
- Niederlande: ENGLISCH, DEUTSCH
- Polen: ENGLISCH, DEUTSCH
- Portugal: ENGLISCH, FRANZÖSISCH
- Slowenien: ENGLISCH, DEUTSCH
- Spanien: ENGLISCH, FRANZÖSISCH
- Schweden: ENGLISCH, SPANISCH

## PILOTSTUDIE ZUM SPRACHTEST UND ZUR ERPROBUNG

Die Pilotstudie wurde im Oktober 2008 durchgeführt. Sie verfolgte folgende Ziele:

1. Rückmeldungen zu den für den Sprachtest vorgeschlagenen Aufgabentypen und dem Testdesign erhalten.
2. Erprobung der innovativen und auf internationaler Zusammenarbeit beruhenden Prozesse der Itemproduktion und Testerstellung.

Das Erkenntnisinteresse der Pilotstudie lag vor allem bei der Erprobung der Konzepte und weniger bei der Erprobung der *Testitems*.

---

## Pilotstudie

Zum Erreichen der genannten Ziele wurde eine Pilotstudie in kleinem Maßstab durchgeführt, an der öffentliche Schulen und Sprachschulen in Europa beteiligt waren. Insgesamt wurden 32 Tests in fünf Sprachen erstellt und erprobt: 13 Lesetests, 9 Hörtests und 12 Schreibtests.

Die Pilotstudie wurde in den fünf zu testenden Sprachen durchgeführt: Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch. Mit einer Länge von 30 Minuten pro Sprachtestheft umfasste die Pilotstudie dasselbe Format wie die eigentliche Erhebung. Es wurde in diesem Rahmen gleichzeitig die Verwendung von *Ankeritems* erprobt.



Parallel zu den Sprachtests wurden zu den Aufgabentypen aussagekräftige Rückmeldungen bei Partnern wie Nationalen Forschungskoordinatoren, der Europäischen Kommission und Lehrern der an der Pilotstudie beteiligten Schulen gesammelt.

---

## Die Prozesse der Itemproduktion

Das Entwicklerteam der Sprachtests arbeitet bei der Entwicklung der *Testitems* in den fünf Sprachen nicht nur nach einem gemeinsamen Zeitplan, sondern, dies ist besonders wichtig, nach denselben Testspezifikationen, um auf diese Weise denselben Schwierigkeitsgrad der Items zu erreichen.

Zur Umsetzung dieser Anforderungen entwickelte das Survey Lang-Konsortium neue Prozesse der Zusammenarbeit. Die Pilotstudie bot eine gute Möglichkeit, diese neuen Verfahren auszuprobieren.

Ein wichtiges Element in diesem Prozess war die sprachenübergreifende Begutachtung der Items. Dabei wurden Testaufgaben jeder Sprache zusätzlich zu der Begutachtung durch den ursprünglichen Sprachpartner von mindestens zwei der anderen Sprachpartner begutachtet. Erfahrene, mehrsprachige Item-Autoren kontrollierten Aufgaben aus anderen Sprachen, um sicherzustellen, dass diese Aufgaben, Items und Antwortoptionen korrekt funktionieren und einen mit den Aufgaben anderer Sprachen vergleichbaren Schwierigkeitsgrad aufweisen. Die sprachübergreifende Itembegutachtung setzte eine breite und fruchtbare Diskussion innerhalb des Entwicklungsteams der Sprachtests in Gang und erwies sich als äußerst hilfreich bei der Entscheidung für die besten Aufgaben. Das sprachübergreifende Kontrollverfahren erhielt viel positives Feedback von den beteiligten Partnern.

---

## Ergebnisse der Pilotstudie

Die Analyse der Daten der Pilotstudie leistete einen Beitrag zur Fertigstellung der Testspezifikationen und der Aufgabentypen. Die Testspezifikationen und Aufgabentypen wurden in der Folge von der EU-Kommission, den teilnehmenden Ländern und anderen wichtigen Partnern geprüft und angenommen, bevor die Itemproduktion im Januar 2009 in Vorbereitung auf die Erprobung in vollem Umfang startete.

Mit Hilfe der Pilotstudie wurde die Durchführbarkeit der Produktionsprozesse zur Itemerstellung und Testerstellung bestätigt. Weitere wichtige Erkenntnisse der Pilotstudie:

- Die sprachübergreifende Adaption von Aufgaben ist ein praktisches Werkzeug zur Sicherung von Vergleichbarkeit.
- Die Aufgabentypen sind auf die Zielgruppe „Schülerinnen und Schüler“ abgestimmt.
- Die vorliegende Auswahl an Themen, Texten, Bildern usw. sind der Zielgruppe angemessen.
- Der Schwierigkeitsgrad der im Pilottest verwendeten Aufgaben ist angemessen für die Schüler. Es ist daher davon auszugehen, dass der Schwierigkeitsgrad aller neu entwickelten Aufgaben nach erfolgter Erprobung und dem Feldversuch ebenfalls angemessen sein wird.

---

## Erprobung

Die Erprobung hat das Ziel, das Niveau und die Qualität der Testaufgaben und Items zu analysieren.

Nach der Erstellung der Testspezifikationen und der Aufgabentypen begann ein sehr intensiver Prozess der Itemproduktion, Bearbeitung und der sprachenübergreifenden Begutachtung. Im Anschluss daran wurden insgesamt 145 Erprobungs-Testhefte in den fünf Sprachen zum Lesen, Hören und Schreiben erstellt. Diese wurden im Oktober 2009 von Schulen in den an der Erhebung beteiligten Ländern sowie von anderen ausgewählten pädagogischen Einrichtungen eingesetzt. Nach der Erprobung fand eine umfassende Analyse der Schwierigkeitsgrade und der Qualität der Testaufgaben und Items statt. Im Anschluss wurden die Aufgaben erneut bearbeitet, um eine Auswahl der bestgeeigneten Aufgaben für den Feldversuch zu erhalten.